



Felsbastionen im Landschaftsschutzgebiet Görauer Anger an der nördlichen Frankenalb. (Phot. Johannes).

## Kleines Loblied auf den Görauer Anger

Von J. B. Johannes, Erlangen

Durch Anordnung des Landratsamtes Lichtenfels vom 24. November 1956 wurde das steil abfallende Hodiplateau des Görauer Angers als Landschaftsschutzgebiet sichergestellt.

Eine unvergleichliche Fernsicht bietet der berühmte Görauer Anger, so genannt nach dem kleinen Ort Görau, zu dem er gehört. Er ist 6 Kilometer von Weismain entfernt. Es liegt nahe, in ihm das Glied einer vor- oder frühgeschichtlichen Verteidigungskette zu sehen, deren Anfang wohl in dem Turmberg bei Kasendorf zu sehen wäre und die über die Höhen Kordigast, Staffelberg und Ansberg geführt haben mag.

Wer je an einem klaren Tag auf der Randhöhe des Görauer Angers stand, und den Blick hinaus schweifen ließ in das weite Land, der mußte begeistert sein, denn fast überwältigend ist diese Schau. Zu Füßen hat man den mächtigen Mainecker Forst, das Silberband des Mains, an das eine Fülle von Orten gereiht ist, weiter entfernt Kulmbach mit der Plassenburg, auch die Veste Coburg, die alte Burg Zvernitz, und blauverdämmernd am Horizont das Fichtelgebirge mit Ochsenkopf und Schneeberg und die Höhen des Franzenwaldes.

Wohl kein Ausblick von einem Berg der Frankenalb kann sich mit diesem messen. Schon der Coburger Wandersmann Emil Rädleins faßte den Eindruck, den er hier oben erhielt, in die Worte: „Das ist eine Schau ins Paradies“. Und ein andermal schrieb er: „Ich halte den Görauer Anger für den schönsten Aussichtspunkt im ganzen Jura.“ Auch der weitgereiste Thüringer Dichter August Trinius sagte: „Wer hier oben im Abendglühen Ausschau hielt, der muß das Frankenland lieb gewinnen.“

Die Überraschung ist vollkommen, wenn man von Weismain her durch

das Bärental herauf steigt, wobei man anfangs die die Aussicht völlig verdeckende Wand des Angers vor sich hat. Sehr zu empfehlen ist aber auch der Aufgang durch das „Zillertal“ am Fuß des felsigen Niestener Ruinenberges. Dabei kommt man am Eingang einer Höhle („Grafenloch“) vorbei nach Görau. Des weiteren sind als Zugangswege zu nennen die Routen: Burgkunstadt — Baiersdorf — Geutenreuth — Anger, und ab Kulmbach: Mit Lokalbahn nach Kasendorf, von da direkt zum Anger.

Westlich schließen sich an den Görauer Anger der Kahlberg und der Niestener Schloßberg an. Letzterer ist der Abschluß eines schmalen und schroffen Felsengrates, der sich bei Görau vom Albstock trennt und in einer Länge von 2 km gegen Westen läuft. Der Niestener „Schloßberg“ trug bekanntlich einst die stolze Meranierburg Niesten, von der heute nurmehr spärliche Mauerreste und ein Zufahrtsweg an der Nordseite zeugen. Ein in den Felsen gesprengter Graben läßt die Teilung der alten Wehranlage in Vor- und Hauptburg erkennen. An der Südseite findet man eine Erinnerungstafel mit dem Lageplan der Burg und der Inschrift: „Hier im Bereich einer uralten Fliehburg stand einst das feste Haus Niesten, der Sitz der Edelherren von Niesten (beurk. 1142) und später der Andechs-Meranier. Der Letzte dieses Hauses starb hier am 19. Juni 1248. Die Burg fiel an das Hochstift Bamberg, diente als Amtsburg für das Oberamt Weismain, wurde 1525 im Bauernkrieg zerstört, 1528 wieder erbaut, verfiel im 17. Jahrh., ging als Trümmerstätte 1795 in den Besitz der Ortsgemeinde Niesten über.“

Aus „BLATTER FÜR NATURSCHUTZ“ 1/2 1959

## KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

### Fränkische Sing- und Spielwoche Ansbach 1959

Vom 26. Juli — 2. August

Leitung Hermann Faul, Nürnberg

Auf Einladung des Regierungspräsidenten von Mittelfranken, Karl Burkhardt, sowie der Stadt Ansbach findet die diesjährige „Fränkische Sing- und Spielwoche“ wiederum in Verbindung mit dem Bayerischen Jugendring (Bezirk Mittelfranken in Ansbach statt). Die Teilnehmer besuchen zur Ergänzung der eigenen Arbeit gleichzeitig einige der berühmten Konzerte der 11. Bachwoche Ansbach mit dem Thomanerchor Leipzig (Kurt Thomas), dem Bachchor München (Karl Richter), der Solistengemeinschaft der Bachwoche (Joseph Keilberth) sowie den Solisten Ralph Kirkpatrick New York (Cembalo), Henryk Szeryny Paris (Violine), Pierre Fournier Paris (Cello), Aurél Nicolet Berlin (Flöte), Edgar Shann Lausanne (Oboe), Adolf Scherbaum Hamburg (Trompete), Peter Pears London (Tenor) und Kieith Engen München (Baß).

Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus sowie der Bayerische Jugendring empfehlen die Teilnahme an diesem Lehrgang.

Fränkische, musicale Freizeiten und internationale Begegnung mit Vertretern der Jugendkulturarbeit Österreichs

Vom 23. bis 30. Juli, vom 3. bis 10. August und vom 16. bis 23. August

Leitung: Hermann Faul, Nürnberg — Dr. Ferdinand Faber, Salzburg

Als Ergänzung der „Fränkischen Sing- und Spielwoche Ansbach“, findet auch in diesem Jahr die „Fränkisch-österreichische Sing- und Spielwoche Salzburg“ statt. Sie soll vornehmlich der Erholung und moderner, heute dringend notwendiger Freizeitgestaltung dienen und wird infolge der stets wachsenden Teilnehmerzahl heuer in Form von musischen Freizeiten durchgeführt. Kennenlernen und Vertiefung des Werkes Haydns und Mozarts stehen im Vordergrund. Die Wochen sind als Aufbaukurs für kleinere Gruppen gefaßt. Österreichischerseits haben Herr Staatsminister des Auswärtigen Dr. Ing. Figl, Wien, Herr Ministerialrat Prucker (Unterrichtsministerium Wien), Herr Präsident Baron von Puthon (Kuratorium der Salzburger Festspiele), Herr Landesjugendwart Schulrat Wagner (Landesregierung Salzburg) sowie das Oberbürgermeisteramt Salzburg Ihr besonderes Entgegenkommen sowie Ihre Hilfe zugesagt.

Jedem Teilnehmer wird nach vorhergehender Einführung Gelegenheit zum Besuch mindestens einer Oper der Salzburger Festspiele, eines Orchester- bzw. Kammerkonzertes, eines